Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Bayerisches Forschungszentrum für Interreligiöse Diskurse
Ausarbeitung: Antonia Öksüzoğlu

Stand: 30.04.2022

Das islamische Gottesverständnis

Ein strenger Monotheismus (Arab. *tauḥīd*) gehört zu den wichtigsten Grundsätzen des muslimischen Glaubens und zu den grundlegenden Leitlinien der islamischen Theologie; jener wird in vielen Versen des Korans betont (z.B. 59:22, 112:1).[1] Im Glaubensbekenntnis (*šahāda*), das in jedem Gebetsruf erklingt, wird von Muslimen bezeugt, dass es nur einen Gott gibt (*Lā ilāha illā Llāh*) und, dass Gott größer ist (*Allāhu akbar*) als alles, was der Mensch sich vorstellen kann.[2]

Als erste Quelle für das Bestreben der Muslime, etwas über Gott zu erfahren, dient der Koran. Er gilt im Islam als Wort Gottes, das den Menschen durch Muhammad unter Vermittlung des Engel Gabriels offenbart wurde.[3] Dort wird Gott als transzendente Größe präsentiert, denn es „gibt nicht seinesgleichen" (42:11) und kein Auge kann ihn erreichen (6:103). Als Allmächtiger steht Gott über Raum und Zeit, ist unerschaffen, ewig und überall (2:115). Er ist aber nicht nur unfassbar, sondern dem Menschen zugleich näher als seine Halsschlagader, wie es ebenso im Koran heißt (50:16).[4]

Neben diesen zentralen Aussagen über Gott gibt der Koran über 100 Namen, die Gottes Wesen umschreiben und dementsprechend auch als seine Eigenschaften gelten, aber nie Gott in Gänze erfassen können.[5] Von diesen zahlreichen Namen wurden im Laufe der Zeit, je nach Ausrichtung der Gelehrten, immer unterschiedliche betont. Der Name *Allah*, der wie ein Eigenname anmutet, kann dabei als nur ein Name unter vielen verstanden werden. *Allah* bedeutet auf Arabisch *der Gott* und wird auch von arabisch-sprachigen Christen verwendet. In islamischer Tradition sind diese *schönen Namen Gottes* sowohl für theologische Überlegungen als auch für die alltägliche Praxis sehr wichtig. *Im Namen Gottes, des barmherzigen Erbarmers* (*bi-smi-llāhi r-raḥmāni r-raḥīm),* so fängt jede Sure im Koran an, bis auf die neunte. Die sogenannte *Basmallah* wird von Muslimen in religiösen Ritualen (z.B. vor der rituellen Waschung, vor der Koranlesung) aber auch bei alltäglichen Handlungen (z.B. vor dem Essen, vor einer Reise) gebraucht. Die Namen Gottes werden beim Gebet verwendet und z.B. mithilfe der Gebetskette aufgezählt.

Ein Name, der im Gegensatz zur christlichen Tradition nicht vorkommt, ist die Bezeichnung Gottes als *Vater*. Verständlich wird dies beispielsweise in Anbetracht der bedeutenden Sure 112, in der es heißt, dass Gott weder zeugt noch gezeugt wird. Dies kann als Betonung der

---

[1] Berger, Lutz: Islamische Theologie. Wien 2010, S. 45.

[2] Khorchide, Mouhanad: „Ich bin dem Menschen näher als seine Halsschlagader" (Sure 50,16) Gott und Mensch im Dialog. In: Renz, Andreas u.a. (Hrsg.): „Der stets größere Gott." Gottesvorstellungen in Christentum und Islam. Regensburg 2012, S. 83.

[3] Khorchide: „Ich bin dem Menschen näher als seine Halsschlagader", S. 75.

[4] Karimi, Ahmad Milad: Von der Immanenz Gottes im Islam. In: Dziri, Amir (Hrsg.): Gottesvorstellungen im Islam. Zur Dialektik von Transzendenz und Immanenz. Freiburg i. Br. 2013, S. 96 f.

[5] Im Koran werden die „schönen Namen Gottes" (*asmāʾ Allāh al-ḥusnā*) in der Sure 7:180 erwähnt. Eine Liste der Namen ist zu finden bei: Tworuschka, Monika und Udo: Islam Lexikon. Düsseldorf 2002, S. 87 f.

Einheit Gottes und als Abgrenzung zum Polytheismus einerseits und zur christlichen Trinitätslehre andererseits begriffen werden.[6]

Manche der Namen beziehungsweise Eigenschaften Gottes, die im Koran genannt werden, stellen Theologen jedoch vor eine besondere Herausforderung, die Transzendenz und die Einheit Gottes aufrecht zu erhalten. Das sind Verse, in denen Gott mit menschlichen Attributen oder menschlichen Handlungen beschrieben wird. Einerseits wird betont, dass Gott ein transzendentes Wesen ist, das keine Ähnlichkeit mit etwas Geschaffenem aufweist, andererseits werden ihm Hände zugeschrieben (39:67), Er wird als Hörender und Sehender (4:58), als Wissender (2:32), als einer, der redet (2:117) und auf einem Thron sitzt (20:5), beschrieben. Die Frage, ob diese Eigenschaften Gottes wörtlich, metaphorisch oder in einem völlig anderen Sinne zu verstehen sind, führte im frühen Islam zu heftigen Debatten, deren Argumentationen noch heute bedeutsam sind.[7]

Zu Gottes oft rezitierten Namen gehört der Name *der Schöpfer.* Er ist der Schöpfer, der die Welt und den Menschen erschaffen hat und sie erhält. Er ist der Schöpfer von Leben, Krankheit und Tod (67:2). Er blies dem ersten Menschen seinen Geist ein (15:28-9) und bestimmt den Todeszeitpunkt eines jeden Menschen, der dann zu Ihm zurückkehrt; der Mensch gehört zu Gott (2:156), wobei Gott die Menschen durch Schicksalsschläge auf die Probe stellt (2:155). Doch ist der Mensch nicht als Ebenbild Gottes geschaffen, denn nichts ist ihm ähnlich, wohl aber schuf er ihn in idealer Form (95:4) und setzte ihn als seinen Stellvertreter hier auf Erden ein, was ihm eine Verantwortung gegenüber der Schöpfung zukommen lässt. So liegt es beispielsweise in der Verantwortung des Menschen, Kranke zu besuchen, denn laut einem Prophetenhadith, ist Gott den Kranken besonders nahe und wer sie besucht, besucht auch Gott.[8]

Gott ist auch der *Richter* (95:8). Er ist der, der die Menschen am Jüngsten Tag wieder auferstehen lässt und versammelt, um über sie zu richten. Dabei gilt er als gerecht, er belohnt und bestraft. Ein Attribut Gottes, das insbesondere bei zeitgenössischen Theologen betont wird, ist daneben die Barmherzigkeit (z.B. 6:12).[9] Darüber hinaus kann sie als „oberstes Attribut Gottes“ verstanden werden, durch die auch die Eigenschaft Gottes als Strafender relativiert wird (7:110).[10] Aufgrund Seiner Barmherzigkeit hat Gott den Menschen geschaffen (Sure 55:1-3) kommuniziert mit ihm und weist ihm den richtigen Weg.

Abseits der systematischen Theologie (*kalām*) entwickelte sich vor allem in der islamischen Mystik (Sufismus) die Vorstellung einer von Gott ausgehenden **Liebesbeziehung** mit den Menschen. Auch in der zeitgenössischen Theologie wird die Gottesliebe wieder häufiger

---

[6] Vgl. dazu auch Tworuschka: Islam Lexikon, S. 86.

[7] Berger, Islamische Theologie, S. 46. Vgl. auch El-Omari, Dina: Anthropomorphismus und Abstraktion in der muslimischen Koranexegese. In: Gottesvorstellungen in Christentum und Islam. Regensburg 2012.

[8] Takim, Abdullah: „Und meine Barmherzigkeit umfasst alle Dinge“ (Koran 7,156): Das islamische Menschenbild und die Seelsorge im Islam. Deutsche Islam Konferenz, Konstituierende Sitzung des Arbeitsausschusses zum Thema Seelsorge am 18. Februar 2016 (Berlin); S. 12 f.

[9] Zum Beispiel Takim: „Und meine Barmherzigkeit umfasst alle Dinge“, S. 11 f. Karimi, Die Beziehung von Gott und Mensch, S. 237. Khorchide: „Ich bin dem Menschen näher als seine Halsschlagader.“

[10] Khorchide: „Ich bin dem Menschen näher als seine Halsschlagader“, S. 87.

betont.[11] Der Mensch erfährt aus dem Koran, dass Gott ihn liebt und seine Barmherzigkeit und Liebe alles durchdringt; Glaube und religiöse Praxis bestätigen diese Gottesliebe.[12]

Literatur:

Berger, Lutz: Islamische Theologie. Wien 2010.

El-Omari, Dina: Anthropomorphismus und Abstraktion in der muslimischen Koranexegese. In: Gottesvorstellungen in Christentum und Islam. Regensburg 2012, S. S. 21-46.

Karimi, Ahmad Milad: Die Beziehung von Mensch und Gott aus islamischer Perspektive. In: Renz, Andreas u.a. (Hrsg.): „Der stets größere Gott". Gottesvorstellungen in Christentum und Islam. Regensburg 2012, S. 231-240.

Karimi, Ahmad Milad: Von der Immanenz Gottes im Islam. In: Dziri, Amir (Hrsg.): Gottesvorstellungen im Islam. Zur Dialektik von Transzendenz und Immanenz. Freiburg i. Br. 2013, S. 95-108.

Khorchide, Mouhanad: Die Rede von Gott im Islam – aber von welchem Gott? In: Dziri, Amir (Hrsg.): Gottesvorstellungen im Islam. Zur Dialektik von Transzendenz und Immanenz. Freiburg i. Br. 2013, S. 63-79.

Khorchide, Mouhanad: „Ich bin dem Menschen näher als seine Halsschlagader" (Sure 50,16) Gott und Mensch im Dialog. In: Renz, Andreas u.a. (Hrsg.): „Der stets größere Gott." Gottesvorstellungen in Christentum und Islam. Regensburg 2012, S. 72-90.

Stosch, Klaus von: Gott im Islam. In: Mühling, Markus (Hrsg.): Gott und Götter in den Weltreligionen. Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Konfuzianismus, Buddhismus. Göttingen u.a. 2014 (Grundwissen Christentum, Bd. 5), S. 103-143.

Takim, Abdullah: „Und meine Barmherzigkeit umfasst alle Dinge" (Koran 7,156): Das islamische Menschenbild und die Seelsorge im Islam. Deutsche Islam Konferenz, Konstituierende Sitzung des Arbeitsausschusses zum Thema Seelsorge am 18. Februar 2016 (Berlin).

Tworuschka, Monika und Udo: Islam Lexikon. Düsseldorf 2002.

[11] Khorchide: „Ich bin dem Menschen näher als seine Halsschlagader", S. 84 f. Takim: „Und meine Barmherzigkeit umfasst alle Dinge", S.12 f.

[12] Takim: „Und meine Barmherzigkeit umfasst alle Dinge", S.12 f. Vgl. auch Karimi, Ahmad Milad: Die Beziehung von Mensch und Gott aus islamischer Perspektive. In: Renz, Andreas u.a. (Hrsg.): „Der stets größere Gott". Gottesvorstellungen in Christentum und Islam. Regensburg 2012, S. 237.)